

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 18 (1964)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

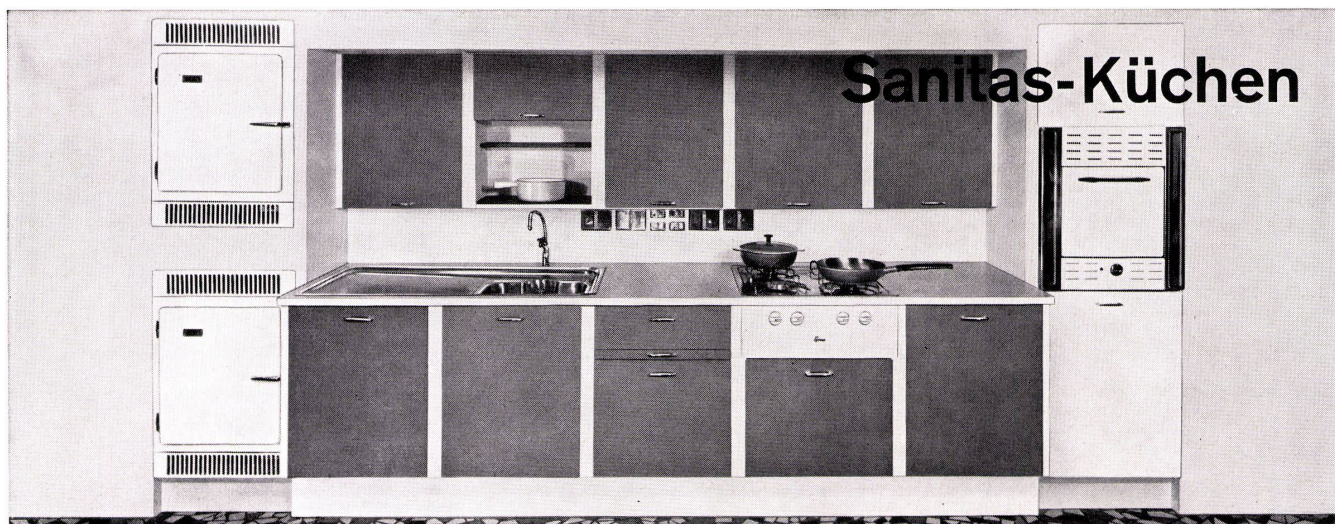
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



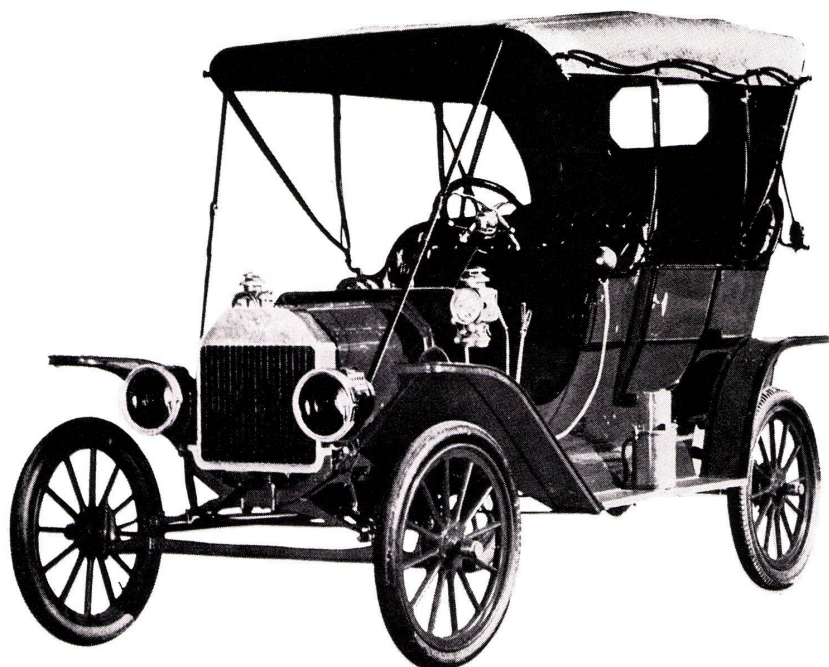
Sanitas-Küchen



Sanitas AG
Zürich, Limmatplatz 7
Bern, Effingerstr. 18
St. Gallen, Sternackerstr. 2
Basel, Kannenfeldstr. 22

Modern, zweckmäßig und unter Berücksichtigung aller Wünsche des Bauherrn, werden Sanitas-Küchen geplant und angefertigt. Eigens dazu geschaffene Muster-Küchen erleichtern Ihnen die Auswahl. Für die Beratung stehen Ihnen unsere erfahrenen Spezialisten gerne zur Verfügung.

Kü1



Können Sie sich diesen Wagen leisten?

Sie können es nicht,
denn er erfüllt nicht mehr
die Anforderungen unserer Zeit

Und Ihre Büroeinrichtung?

Svoboda Organisationsbüromöbel
Optimale Raumaussnutzung

Individuelle Anpassung
der Inneneinrichtung
an die Arbeitsfunktion

Hochwertige Qualität
Unvergleichlich preisgünstig

1964 in Hannover von einer Jury
internationaler Architekten
ausgezeichnet

svoboda büromöbel meubles de bureau svoboda svoboda office furniture mobili per ufficio svoboda

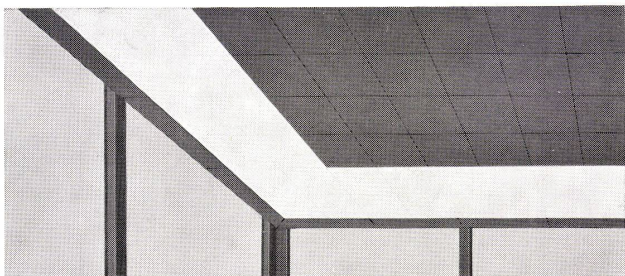
Svoboda u. Co., Austria Werksvertretungen in der Schweiz:

Basel
Bern
Dübendorf (Zürich)
Martigny/VS
St. Margrethen/SG
Zug

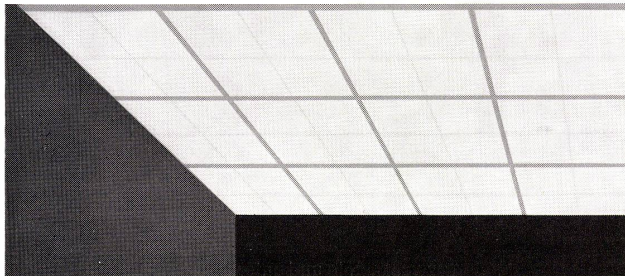
Madeux & Stamm AG
Heinz Friedli
Alex Unterfinger
Marcel Gaillard & Fils S. A.
Emil Eberle & Co.
Seeliger

Kohlenberg 11
Niederwangen
Zürichstrasse 65
Zeughausgasse 20

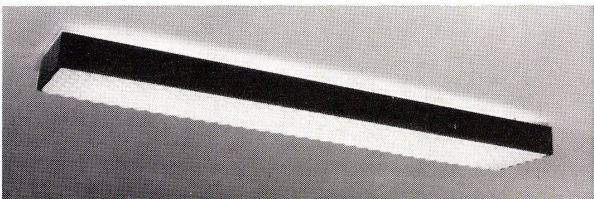
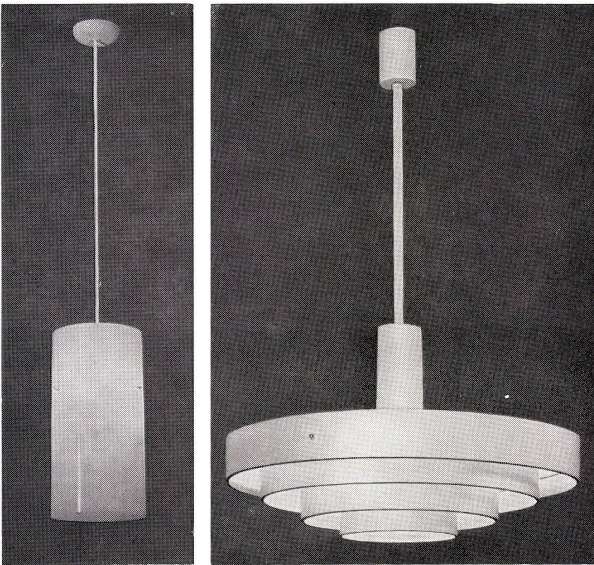
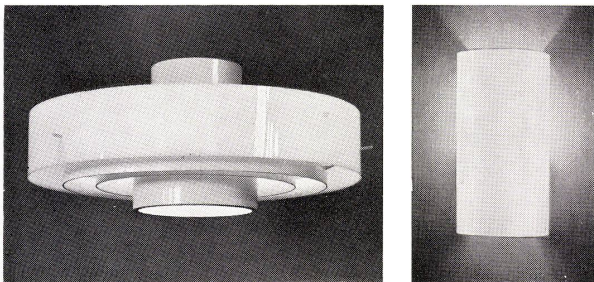
Tel.: 061/24 04 01
031/66 59 88
051/85 79 29
026/ 6 11 59
071/71 10 75
042/ 4 04 16



Mod. STANDARD Lichtdecke aus Kunststoff, kombinierbar mit Metallplatten



Mod. FILIERA Lichtdecke aus Kunststoff, kombinierbar mit mobilen Wänden



LICHT+FORM
Z. STANKIEWICZ & CO
MURI-BERN
TELEPHON 031/52 17 11
FABRIK FÜR LEUCHTEN,
LICHT- und METALLDECKEN



LICHT + FORM-Leuchten ergänzen zweckmäßig und ästhetisch jede neuzeitliche Raumgestaltung

LICHT + FORM-Leuchten finden durch ihre Qualität und lichttechnischen Eigenschaften hohe Anerkennung

einmal im Wesen der Demokratie. Man kann eben nur hoffen, daß im Laufe der Zeit die Menschen sich vielseitig entwickeln werden, wieder einen Grad Bildung bekommen werden, der sie wirklich in die Lage setzt, mit Recht über Dinge zu urteilen, die von größter Tragweite für unsere Geschicke sind.

Neben dieser ersten Revolution hat dann beinahe gleichzeitig eine zweite begonnen, das ist die bekannte industrielle Revolution, die große Teile der früheren Handarbeit auf die Maschine übertrug, eine Revolution, die sich noch immer nicht restlos ausgewirkt hat, und dann begann die dritte, in deren Mitte wir eigentlich noch stehen, das ist die Elektronik, die Übernahme von riesigen Teilen der menschlichen Geistesarbeit durch die Maschine. Kein Mensch vermag heute zu sagen, wie diese Entwicklung ausgehen wird. Sie wissen, daß sie ungeheure Auswirkungen auf die Menschen hat, daß Hunderte von Arbeitern durch eine einzige Maschine außer Tätigkeit gesetzt werden. Man tröstet sich immer damit, daß man sagt, die Menschen werden sofort anderweitig unterkommen. Das ist ein großer Irrtum. Man hat in Amerika festgestellt, daß Millionen Arbeitslose auf diese Weise auf den Markt geworfen wurden, weil sie für eine Tätigkeit an Maschinen, die eben sehr kompliziert ist, nicht vorgebildet sind. Man nimmt Umschulungsprozesse vor, die aber nur teilweise erfolgreich waren. Das sind alles Dinge, deren Auswirkungen wir heute überhaupt noch nicht zu übersehen vermögen.

Wir können nur feststellen, daß diese Entwicklung sich augenblicklich in großem Umfange durchsetzt. Ich habe noch vor wenigen Tagen eine große elektronische Einrichtung bei einer Versicherungsgesellschaft in Mainz besichtigt. Es ist einfach unvorstellbar, wie eine einzige Maschine innerhalb von wenigen Stunden Arbeit vollbringt, wozu früher Monate erforderlich waren.

Das sind drei Revolutionen. Nun kommt noch die vierte dazu, eine, die von erschütternder Tragweite ist, die wir auch heute noch lange nicht beherrschen – das ist die Verkehrsrevolution, die Motorisierung unseres ganzen Verkehrs. Wenn Sie täglich in die Presse sehen, erblicken Sie die Konsequenzen dieser Revolution. Hier stehen wir aber Problemen gegenüber, die bisher noch niemand gelöst hat. Nun ist neben diesen großen, revolutionären Vorgängen noch eine ganze Anzahl von strukturellen Wandlungen in der menschlichen Gesellschaft eingetreten, von denen ich nur einige erwähnen möchte. Zum Beispiel der Begriff der Seßhaftigkeit, der früher überhaupt einer der Grundlagen der menschlichen Gesellschaft war, ist vollständig aufgehoben worden. Sie wissen, daß es heute geradezu eine Seltenheit ist, wenn in einer Großstadt die zweite Generation noch in derselben Wohnung wohnt, in der die Eltern gewohnt haben. Man stelle sich das vor, was das bedeutet. In Hamburg sind nach dem Krieg 1,7 Millionen Menschen umgezogen. Das bedeutet, daß einige fünf- bis sechsmal umgezogen sind, andere gar nicht, aber im Durchschnitt ist die gesamte Einwohnerschaft eigentlich einmal umgezogen. Nun ist das

natürlich insofern ein anormaler Zustand gewesen, als die Flüchtlinge, die vorübergehende Abwanderung und Zurrückwanderung, bedingt durch die Zerstörung der Städte, hereinspielen. Aber immerhin steht das eine fest, daß es eine Seßhaftigkeit im allgemeinen nicht mehr gibt. Daß dies wieder eine außerordentliche Auswirkung auf die Form unserer Wohnungen hat, ist ja klar. Wir haben früher Wohnungen gebaut, individuell gestaltete Wohnungen für einzelne Persönlichkeiten, für einzelne Familien. Heute ist die Norm eigentlich die, daß wir Wohnungen schaffen für eine dauernd wechselnde Belegschaft. Also eine Art von Normalwohnungen für die normalen Menschen. Sie wissen alle, daß wir uns in einem Grad der Nivellierung befinden, der schon manchmal bedächtigend erscheint. Die Individualität geht mehr und mehr zurück.

Wir stehen morgens auf, rasieren uns mit einem Standardrasierapparat, essen ein Standardfrühstück, stellen, was übrig ist, in einen Standardkühlschrank, lesen vorher noch die Standardzeitung für 10 Pfennig, waschen in der Standardwaschmaschine, fahren mit dem Standardauto in das Büro, sitzen auf einem Standardstuhl an einem Standardschreibtisch, schreiben auf einer Standardschreibmaschine. Wenn wir in Urlaub fahren, fahren wir auf den Standardcampingplatz, hören dort die Standardmusik aus den Standardradioapparaten usw., die mitgebracht wurden. Unser ganzes Leben ist in einer Weise gleichartig geworden, im wesentlichen durch den erhöhten Lebensstandard, durch die günstigen Einkommensverhältnisse der breiten Masse, daß man heute nur noch sehr schwer die Individualität erkennt. Nun verlangen die Menschen immer wieder, man möge individuell bauen, denn es sei doch unmöglich, daß Müller, Maier oder Schulze in der gleichen Wohnung wohnen. Man muß sich einmal diesen Widerspruch vorstellen, auf der einen Seite eine Nivellierung, die, man kann wohl sagen, beinahe erschreckende Dimensionen angenommen hat, auf der anderen Seite schreitet man nach einer Individualisierung in den Wohnungen. Dies sind alles Dinge, die nicht zusammengehen, die man durchdenken muß. Dann kommt als weitere Erscheinung, die auch zu einer strukturellen Grundlagenverschiebung in den Städten führt, die vollständige Änderung des Familienverbandes. Diese enge Bindung an die Familie, die früher bestand, dieser Zusammenhalt in der Familie zwischen Urgroßeltern und Großeltern und Kindern, ist ja heute zum großen Teil verschwunden. Für sehr viele Jugendliche ist heute die Wohnung nur noch ein Umkleideplatz, ein Schlafplatz. Im übrigen verbringen sie ihre Zeit mit allen möglichen anderen Tätigkeiten, teils fruchtbarer, teils unfruchtbarer Art – auf jeden Fall, die Familie ist nicht mehr das, was sie früher war.

Es kommen weitere Einflüsse dazu, zum Beispiel bezüglich unserer religiösen Einstellung. Die Religion, die noch im Mittelalter das bindende Element war, der Leitgedanke für ganze Bevölkerungsschichten, ist heute für viele entweder nichtssagend, oder sie glauben mit der